

Zwei Wämser, zwei Schicksale

Maria Ellinger-Gebhardt

Die zwei Wämser aus heller Seide mit geschlitzten Ärmeln, Brust- und Rückenpartie (Kat. 13, 46) kamen 1875 völlig zertrennt in die Sammlung und wurden dort mehr schlecht als recht wieder zusammen gefügt.¹ Im Lauf der Zeit erhielten beide Oberteile zudem farbige Samte, Rüschen und Spitzen sowie silberfarbene Metallknöpfe als Ergänzungen, die das originale Erscheinungsbild stark verfälschten.²

Dem Ausstellungskonzept entsprechend, wurde nach eingehender Untersuchung beider Wämser nur Kat. 46 in einen Zustand zurückgeführt, der sich dem originalen Erscheinungsbild wieder annähert. Bei Kat. 13 wurden die Veränderungen des 19. und 20. Jahrhunderts bewusst belassen und dadurch auch die jüngere Objektgeschichte respektiert sowie der damalige Umgang mit den Objekten anschaulich bewahrt.

Diesem Ansatz folgend wurden an dem Wams Kat. 13 (Abb. 1, unten) außer einer manuellen Reinigung keine konservatorischen Maßnahmen vorgenommen. Es wird in der Ausstellung liegend mit einem aufgeschlagenen Seitenteil präsentiert und gibt so den Blick auf das Innere des Kleidungsstücks frei. Aufgrund des unbearbeiteten Zustands bleiben technische Details, wie zum Beispiel die Bauchplatte auf der Innenseite, sichtbar. Um zu vermeiden, dass das zurückgeschlagene Vorderteil die darunter liegenden Ärmel deformiert und damit der Schulterbereich in einer natürlichen Rundung liegt, wurde eine stützende Konstruktion aus Alu-Streckmetall hergestellt. Das Streckmetall lässt sich leicht in die gewünschte Form und Rundung biegen. Die scharfen Kanten und die strukturierte Oberfläche sind jedoch nicht für den direkten Kontakt mit dem historischen Textil geeignet, so dass es in zwei Lagen Polyestervlies eingenäht wurde. Ein passend eingefärbtes, einseitig festgenähtes Seidengewebe macht die Stütze für den Besucher nahezu unsichtbar (Abb. 2).

Die konservatorischen Maßnahmen an dem Wams Kat. 46 (Abb. 1, oben) dienten in erster Linie der Stabilisierung und Sicherung des historischen Bestands. Schädigende Reparaturen und verfälschende Zutaten sollten entfernt sowie eindeutig feststellbare Veränderungen korrigiert werden. Soweit rekonstruierbar, war es angestrebt, sich dem ursprünglichen Erscheinungsbild anzunähern, ohne Ergänzungen größerer Fehlstellen vorzunehmen. Die Untersuchung der unterschiedlichen Fäden an den Nähten, Reparaturen und Flickstellen



1 Kat. 46 (oben), Kat. 13 (unten), Zustand vor der Restaurierung

erlaubten zum Teil Rückschlüsse auf eine zeitliche Abfolge der mehrfachen Eingriffe und Überarbeitungen.

Das Ausmaß der Schäden und Manipulationen wurde deutlicher ablesbar, nachdem der orangefarbene Samt, die Spitzenbesätze an Hals und Ärmeln sowie die Metallknöpfe entfernt waren. Veränderungen haben an der Taillennaht, an der Kragenansatznaht und an den runden, in den Rücken gelegten Seitennähten stattgefunden. Während Form und Lage



2 Stütze aus Alu-Streckmetall für die Rundung der Schulternaht

der Taillennaht nachvollziehbar sind, konnten die ursprüngliche Höhe und die Positionierung der Schöße nicht rekonstruiert werden. Ungeklärt bleibt auch die Frage, ob die Schöße ursprünglich in Falten lagen. Daher wurde entschieden, die Schöße im vorgefundenen Zustand zu belassen. Die exakte Art der Nahtverarbeitung am Kragenansatz konnte erst im Laufe der konservatorischen Maßnahmen festgestellt werden. Unter anderem blieb die ursprüngliche Lage der Borte zunächst unklar. Anfänglich in die Nahtzugabe geschoben, ist sie heute zum Teil auf der Naht platziert.

Hier musste aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes auf die Rückplatzierung verzichtet werden.

Die zahlreichen Schad- und Fehlstellen, vornehmlich am Kragen, an den Ärmeln und im Futter wurden gesichert, um die Präsentation auf einer Figurine zu ermöglichen. Kleinere Schäden im Futter wurden mit Crepeline abgedeckt und mit Vorstichen fixiert. Bereiche, die durch die Präsentation stärker beansprucht werden oder zum Teil einsehbar sind wie in der vorderen Mitte, in den Ärmeln und an den Schößen wurden mit einem in Feinheit, Struktur und Farbe dem Original angepassten Gewebe hinterlegt und mit Spann- und Überfangstichen fixiert.

Die Fehl- und Schadstellen im Atlasgewebe konnten in der gleichen Weise hinterlegt und gesichert werden. Auf die Ergänzung einer großen Fehlstelle am linken Vorderteil oberhalb des Schoßes wurde jedoch verzichtet, da es selbst bei Nachahmung des gehackten und geprägten Obergewebes schwer möglich gewesen wäre, die Lücke optisch befriedigend zu schließen.

¹ Fries 1926, S. 28.

² Zu den Veränderungen an beiden Wämsern siehe Kat. 13 und Kat. 46.



3 Kartierung der Maßnahmen am Wams Kat. 46, Ansicht der Vorderseite